

Bunte Straßenränder mit einheimischen Pflanzen: Kombination von Ökologie und Ästhetik.

Viele Straßenränder in Dorf und Stadt werden von artenarmen und monotonen Gräserbeständen geprägt. Das ist schade, denn Straßenränder könnten auch artenreich und vielfältig bunt sein. Das wäre für die Menschen, aber auch für die einheimische Flora und Fauna besser. In unserer ausgeräumten Agrarlandschaft können artenreiche Straßenränder als Biotopverbundelemente dienen. Oft findet man auf den schmalen Streifen zwischen Fahrbahn und anschließender landwirtschaftlicher Nutzung, die häufig wieder eine Monokultur darstellt, Relikte artenreicher Saumgesellschaften oder – je nach Substratvoraussetzungen – sogar Trockenrasenreste. Die verschiedensten Insektenarten nehmen das reiche Blütenangebot dankend an. Die Straßenränder können, je nach Budget, vielfältig bepflanzt oder angesät werden. Oft bietet sich auch eine Kombination von Initialpflanzung und Ansaat an. Am häufigsten wird aus Kosten- und Aufwandsgründen eine reine Ansaat erfolgen.

Es muss aber nicht immer erst die gesamte Grasnarbe samt oberster Bodenschicht abgetragen werden um bunte Vegetation entlang unserer Straßen zu fördern. Man kann auch in Eigeninitiative mit einfachen Mitteln langweilige Straßenränder zum Blühen bringen. Mit einigen beispielhaften Ansaat- und Bepflanzungsversuchen aus dem Landkreis Mühldorf am Inn wurde ausprobiert, wie man ohne großen Aufwand bunt blühende Vegetation an Straßenrändern fördern kann.

Gerade an älteren Straßenrändern, an denen nicht viel baulich verändert wurde und die von der Flurbereinigung verschont wurden, konnten sich artenreiche Pflanzenbestände auf Dauer halten. Diese Straßenränder und auch -böschungen sind naturschutzfachlich besonders interessant, da sich hier viele Pflanzenarten in autochthone (standortheimische) Qualität entwickelt haben. Durch die regelmäßige Mahd werden Licht liebende und schnittverträgliche Pflanzenarten gefördert, die es sonst in unserer Kulturlandschaft schwer haben, denn hier wer-



*Oft reicht es aus, die Grasnarbe ohne großen Aufwand etwas aufzureißen, um Arten wie Wilde Möhre (*Daucus carota*) und Gewöhnlicher Pastinak (*Pastinaca sativa*) in autochthone Qualität an Straßenrändern zu etablieren.*

den sie auf landwirtschaftlich nicht oder nur schwer nutzbare Restflächen verdrängt. Wenn sich nicht Naturschutzverbände und engagierte Naturschützer um die Pflege dieser ökologisch wertvollen Restflächen kümmern, verfilzen und verbuschen sie und nach einiger Zeit werden die Licht liebenden Pflanzen- und Tierarten verdrängt. Artenreiche Straßenränder sollten unbedingt mit einem auf den Pflanzenbestand abgestimmten Pflegemanagement gesichert werden.

Beim Neubau von Straßen bietet sich eine riesige Chance, zusammen mit den Naturschutzbehörden, Straßenbauämtern und Tiefbauunternehmen gezielt Begrünungs- und Pflegekonzepte für Straßenränder und -böschungen zu entwickeln. Es ist immer häufiger zu beobachten, dass beim Bau von Banketten kein Oberbodenauftrag auf die Schotter- bzw. Kiestragschicht erfolgt, da auf nährstoffreicherem Substrat auch mehr Biomasse produziert wird und sich somit der Pflegeaufwand erhöhen würde. Hier könnte man gleich nach Fertigstellung des Straßenbaues eine Begrünung mit autochthonen Arten anstreben. Je nach Nährstoffgehalt des Substrates kann man verschiedene Säume, trockenrasenartige oder ruderalen Vegetationsgesellschaften entwickeln. Die Vegetation darf aber nicht zu hoch werden, da sonst Leitpfos-

ten und Schutzplanken (Leitplanken) zuwachsen können. Im direkten Straßenumfeld (Bankett) sollten niedrig wüchsige Pflanzenarten angesiedelt werden oder es müssen bei höherer Krautschicht regelmäßige Pflegeschnitte erfolgen.

An einigen Straßenrändern ist festzustellen, dass die ganze Vegetationsschicht inklusive Oberboden abgezogen wurde, um häufige Mäh- und Pflegearbeiten zu reduzieren. Was im ersten Moment brutal aussieht, kann aber sehr förderlich sein, um viele Wildkräuterarten zu etablieren, denn nach Entfernung der dichten Grasnarbe fällt wieder Licht auf das Substrat und die lästige Konkurrenz der Gräser ist auch, zumindest für eine gewisse Zeit, unterbunden. Naturschutzbegeisterte Idealisten sollten schauen, wo in ihrer Nähe gerade Straßenränder abgezogen wurden, um neue Ansaaten zu initiieren. Aber was macht man mit artenarmen Straßenrändern, die zum Großteil aus Grasarten bestehen und wo man die Grasnarbe nicht komplett abziehen kann? Beispielsweise reicht es für bestimmte Pflanzenarten aus, wenn die Grasnarbe von Straßenrändern und -böschungen an passenden Stellen mit dem Spaten abgetragen oder nur partiell mit einem (Hand-) Rechen aufgerissen wird, um geeignete Keimbedingungen für die Ansaaten herzustellen. Das auszubringende



Diasporengut sollte aus naturschutzfachlichen Gründen autochthon sein. Die Aussaat bunter Samentüten, die Pflanzenarten enthalten, die in dem Naturraum, in dem die Begrünungsmaßnahme durchgeführt werden soll, gar nicht vorkommen, sollte unterbleiben, da hiermit mehr Schaden als Nutzen für die Natur erreicht wird. In der freien Landschaft ist es besser, weniger Arten auszubringen, aber diese in autochthoner Qualität, als viele bunte allochthone (gebietsfremde) Pflanzenbestände zu etablieren. Am besten sammelt man das Diasporengut der geeigneten Pflanzenarten selbst im unmittelbaren Umfeld der Begrünungsmaßnahme oder beauftragt eine Fachfirma, die die hohen naturschutzfachlichen Qualitätskriterien erfüllen kann.

Die gesammelten Diasporen sollten möglichst gleich nach der Ernte wieder auf den entsprechenden, zuvor aufgelockerten Stellen an den Straßenrändern ausgebracht werden. Anschließend sollten die Diasporen mit dem Spaten, einer Schaufel oder mit kleinen Brettern, die man sich um die Schuhe schnallt, festgeklopft werden. Wenn es nach der Aussaat genügend regnet, können bald schon die ersten Keimlinge beobachtet werden.

Neben der einfacheren und unkomplizierteren Aussaat können artenreiche Straßenränder auch bepflanzt werden. Entweder entnimmt man hierfür einige wenige Pflanzen einer Art (es dürfen keine geschützten Arten ausgegraben werden!) aus der näheren Umgebung und setzt sie an die Straßenränder (Ausläufer und Absenker bil-

dende Arten bieten sich hierfür besonders an) oder man zieht sich die gewünschten Arten aus Samen in kleinen Töpfen vor und pflanzt sie dann aus. Geeignete Pflanzenarten kann man beispielsweise mit einigen Initialstauden ausbringen und zusätzlich mit Saatgut ansäen.

Welche Arten eignen sich denn für solche Zwecke? Prinzipiell eignet sich eine Vielzahl an einheimischen Pflanzenarten für Straßenrandbegrünungen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ein-, zwei- und mehrjährigen Arten sollte aber angestrebt werden, da sich so eine artenreiche und bunt blühende Vegetation entwickeln kann. Ein- und zweijährige Arten sind für eine schnelle Begrünung sehr wichtig. Im Landkreis Mühldorf am Inn haben sich bei vielen Ansaaten des Autors sowohl auf nährstoffarmen wie -reichen Substraten besonders gut beispielsweise Arten wie Wilde Möhre (*Daucus carota*), Gewöhnlicher Pastinak (*Pastinaca sativa*) aber auch Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*) oder in nährstoffreicheren und feuchteren Bereichen Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) etabliert.

An dieser Stelle soll nochmals betont werden, dass in der freien Landschaft aus naturschutzfachlichen Gründen nur autochthones Saat- und Pflanzgut verwendet werden sollte, um eine Florenverfälschung zu vermeiden. Jede Form eines Begrünungsvorhabens sollte mit den zuständigen Naturschutzbehörden und Straßenbauämtern abgesprochen,

abgestimmt und nur mit deren Erlaubnis durchgeführt werden. Bei den Ansaat- und Bepflanzungsmaßnahmen im näheren Straßenbereich muss die eigene Sicherheit wie auch die anderer Verkehrsteilnehmer gewährleistet sein. Der Verkehrsfluss darf dabei auch nicht behindert werden.

Mit entsprechender Ansaat- und Bepflanzungsplanung, Artenauswahl und dem richtigen Pflanz- und Saatgut können sogar Straßenränder zur ästhetischen Verschönerung des Landschaftsbildes und zur ökologischen Aufwertung der Kulturlandschaft beitragen. Ästhetisch ansprechende und ökologisch wertvolle Straßenränder und andere Verkehrsflächen sind wichtige repräsentative Aushängeschilder für Gemeinden und Städte.

Jeder kann für bunt blühende Straßenränder und -böschungen einen Beitrag leisten. Entweder indem man selbst autochthone Ansaaten und Pflanzungen mit Erlaubnis der entsprechenden Ämter durchführt oder Naturschutzbehörden und -verbände auffordert, auch diese Flächen naturschutzfachlich zu überplanen. Eine Liste mit geeigneten Wildpflanzenarten, die sich in der Praxis bewährt haben, kann direkt beim Autor bezogen werden.

Thomas Pecher,
D - Waldkraiburg.
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur und Fachbetrieb für naturnahe Grünplanung. Planer von Naturgärten.



Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) kann sowohl durch Aussaat als auch durch Pflanzung mit ausgezeichnetem Erfolg angesiedelt werden. Er verbreitet sich schnell vegetativ über Ausläufer.



Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*) kann sich auf lückig bewachsenen, trockenen und mineralischen Substrat durch Aussaat lange am Standort halten.



Vielfältige autochthone Vegetation ist ökologisch sehr wertvoll.